

KULTURLANDSCHAFT VERMITTELN

FRANK LOHRBERG

Kulturlandschaftsvermittlung ist als Aufgabenfeld noch kaum systematisiert und wird hier zunächst als Sammelbegriff für unterschiedlichste Initiativen verstanden, mit denen Kulturlandschaft – in verschiedenen Interpretationen – in ihrer Substanz, ihren Qualitäten und Entwicklungschancen erfasst und mit einer Fülle an Formaten der Öffentlichkeit präsentiert wird.

Wer vermittelt Kulturlandschaft? Hier können Akteure aus den Bereichen Umweltbildung, Tourismusförderung und Regionalentwicklung unterschieden werden, wobei die letztere Gruppe die jüngere Entwicklung maßgeblich geprägt hat.

Die Umweltbildung agiert bereits seit den 1970er Jahren in der Vermittlung von Landschaftsräumen; ihr Auftrag wird im Bundesnaturschutzgesetz formuliert: Um das Verständnis für die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu fördern, soll „auf allen Ebenen über die Bedeutung von Natur und Landschaft, über deren Bewirtschaftung und Nutzung sowie über die Aufgaben des Naturschutzes und der Landschaftspflege informiert werden“. Ziele die Umweltbildung zu Beginn darauf ab, ein grundsätzliches Verständnis für Umwelt- und Naturschutz zu wecken, so hat sich in den letzten Jahren – im Zuge der UN Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ – der Fokus auf Fragen einer nachhaltigen Entwicklung verschoben.

Der Tourismus hat Landschaft über viele Jahre vor allem als Kulisse für Erholungsaktivitäten verstanden und dabei nicht selten durch Infrastrukturmaßnahmen ihrer Qualitäten beraubt. Seit sich der Inlandstourismus vom Kuraufenthalt hin zu qualitativ hochwertigen Kurzurlauben verlagert hat, wird Landschaft von den Akteuren des Tourismus differenzierter betrachtet. Um auf dem Tourismusmarkt zu bestehen, braucht es Wiedererkennungs- und Alleinstellungsmerkmale. Das Tourismusmarketing findet gerade in Landschaften werbewirksame Bilder, die über ein vielfältiges Kultur- und Naturerbe verfügen. Es setzt sich zunehmend dafür ein, dass diese Landschaftsqualitäten bewahrt und den Besuchern vermittelt werden.

Eine dritte Motivationsgruppe speist sich aus regionalen Akteuren wie Landkreisen, Regionalverbänden oder interkommunalen Initiativen. Landschaft erfüllt für sie eine weitere Funktion: Sie motiviert zum Handeln. Regionale Akteure stehen per se in Konkurrenz zur lokalen Ebene. Landschaft, die nicht an den Grenzen der Kommunen halt macht, sondern ihren Humboldtschen „Totalcharakter“ erst im regionalen Maßstab entfaltet, verleiht den regional Handelnden eine gewisse natürliche Autorität. Und in der Tat: Nur mit regional abgestimmten Konzepten kann Landschaft nachhaltig entwickelt werden.

Wo die regionalen Akteure den Kulturlandschaftsbegriff nicht historisch-beschreibend, sondern prozessual-gestaltend – im Sinne eines Kultivierens von Landschaft – verwenden, entwickeln sich innovative Formate der Kulturlandschaftsvermittlung, so z. B. bei der Regionale 2010 im Raum Köln/Bonn. Diese hat mit einem Kulturlandschaftsnetzwerk einen regionalen Ansatz zur Entwicklung der rheinischen Kulturlandschaft erarbeitet. Die Hinwendung zum konkreten Raum wird bei der Regionale 2010 auch in vielen Projekten spürbar, in denen Kulturlandschaft nicht allein durch Medien, sondern durch Raumgestaltung selbst vermittelt wird. Neue Wege, Aussichtspunkte und Blickschneisen rücken die landschaftlichen Qualitäten ins Blickfeld (z. B. Siegtal, Belvedere-Park, „terra nova“). Die Projekte weisen damit einen Ausweg aus dem Dilemma einer „Verschlierung“ der Landschaft. Kultivierung und Vermittlung von Landschaft werden nicht additiv, sondern als integrative Aufgabe verstanden. Zur Innovation gehört auch, die Heterogenität und Brüchigkeit urbaner Kulturlandschaften nicht zu leugnen. So erschließt das RegionaleProjekt Wahner Heide/Königsforst einen Landschaftsraum der durch Militär, Flughafen und Industrie vielfach beansprucht wurde, der dadurch aber auch an neuen Qualitäten gewonnen hat. In einem interkommunalen Ansatz vermitteln nun die Akteure an vier Portalen unterschiedliche Perspektiven auf den Raum, auf seine Geschichte, Dynamik, Nutzung und Kontraste. So wird deutlich, dass Kulturlandschaft durchaus widersprüchlich sein bzw. gelesen werden kann.

Gerade diese Innovationen zeigen, dass moderne Kulturlandschaftsvermittlung einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung leisten kann. Mit Blick auf die bevorstehende große Transformation von der fossil basierten zur post-fossilen Gesellschaft wird der Vermittlungsansatz wichtiger denn je. Die notwendige Hinwendung zu regionalen Ressourcen und Akteuren kann besonders über die Vermittlung von Kulturlandschaften befördert werden: Zum einen hat sich in den Landschaftsstrukturen nicht selten eine „prä-fossile“ Nutzung etabliert, die es neu zu interpretieren gilt; so können neue, post-fossile Wege gefunden werden, um die Potentiale der Region wieder stärker zu nutzen. Zum anderen war Kulturlandschaft nie einfach nur „heile Welt“, sondern immer auch Ort der Auseinandersetzung mit Natur und anderen Akteuren. Diese Auseinandersetzungen werden im Zuge der anstehenden Transformationen neu geführt werden müssen. Es gilt sie daher nicht auszublenden, sondern gezielt im Rahmen der Regionalentwicklung zu kultivieren und – mit einem erweiterten Begriff von Kulturlandschaft – zu vermitteln.

DAS ENGAGEMENT DER NRW-STIFTUNG NATUR HEIMAT KULTUR

STEFAN KISTENEICH

Die NRW-Stiftung engagiert sich in zahlreichen Projekten der Regionale 2010 – und dies aus gutem Grund. Ob Ausstellungen in neu konzipierten Museen wie dem Fischereimuseum in Troisdorf-Bergheim, dem Siebengebirgsmuseum in Königswinter oder auch den vier Portalen des Großschutzgebietes Wahner Heide/Königsforst im Osten von Köln, ob die Restaurierung der Schiffsbrücke in der alten Wuppermündung in Leverkusen, die Unterstützung von Umweltbildungsprogrammen für Schülerinnen und Schüler im Projekt „Kennen-LernenUmwelt“ oder die Einrichtung eines „Grünen Klassenzimmers“ in den neuen Räumen der Biologischen Station Oberberg auf Schloss Homburg: All diese Maßnahmen leisten auf ihre ganz eigene Art und Weise einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung und Vermittlung des Natur- und Kulturerbes unserer Heimat. Dieses Erbe zu bewahren und in der heutigen Kulturlandschaft sichtbar zu machen, gehört zu den zentralen Aufgaben der NRW-Stiftung.

Mit den thematisch und geografisch übergreifenden Ansätzen werden die Regionale 2010-Projekte nicht isoliert, sondern stets im Kontext mit benachbarten Projekten gesehen und mit ihnen

verknüpft. Dadurch können geschichtliche Zusammenhänge deutlich gemacht und z. B. auch Grundlagen für reizvolle Themenrouten gelegt werden. Gleichzeitig werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sich viele ehrenamtliche und hauptamtliche Akteure beteiligen und die jeweilige Projektentwicklung und -umsetzung gemeinschaftlich in die Hand nehmen.

Die Tatsache, dass die von der NRW-Stiftung unterstützten Kampagnen allesamt auf die Zukunft ausgerichtet sind und ihnen eine zeitgemäße Präsentation und Vermittlung der vielfältigen Inhalte zugrunde liegt, ist die Garantie dafür, dass diese wichtigen Themen nicht verloren gehen, sondern vielmehr den künftigen Generationen erhalten und zugänglich gemacht werden.

Die NRW-Stiftung setzt sich seit 25 Jahren für Naturschutz, Heimat- und Kulturlandschaftspflege ein und hat seit ihrer Gründung mehr als 2.300 Projekte gefördert, die überwiegend aus Lottereeinnahmen finanziert wurden und werden. Damit die Stiftung künftig noch mehr Vorhaben unterstützen kann, kommt den Spenden und Mitgliedsbeiträgen des Fördervereins der NRW-Stiftung, der inzwischen über 8.000 Mitglieder hat, eine wachsende Bedeutung zu.